



Wilhelm Tell

FRIEDRICH SCHILLER

JVA EDITORA

FRIEDRICH SCHILLER

Wilhelm Tell

Erstveröffentlichung: 1804
Gemeinfreie Ausgabe

JVA Editora

Wilhelm Tell.

Ein Schauspiel

von

Schiller.

Stuttgart.

Cotta'scher Verlag.

1862.

Personen.

Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwytz und Uri.

Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr.

Ulrich von Rudenz, sein Neffe.

Werner Stauffacher,

Konrad Hunn,

Itel Reding,

Hans auf der Mauer,

Jörg im Hofe,

Ulrich der Schmid,

Jost von Weiler,

Walther Fürst,

Wilhelm Tell,

Rösselmann, der Pfarrer,

Petermann, der Sigrist,

Kuoni, der Hirt,

Werni, der Jäger,

Ruodi, der Fischer,

Arnold vom Melchthal,

Konrad Baumgarten,

Meier von Sarnen,

Struth von Winkelrieth,

Klaus von der Flüe,

Burkhart am Bühel,

Arnold von Sewa,

Pfeifer von Luzern.

Kunz von Gersau.

Jenni, Fischerknabe.

} Landleute aus Schwytz.

} aus Uri.

} aus Unterwalden.

Seppi, Hirtenknabe.

Gertrud, Stauffachers Gattin.

Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter.

Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin.

Armgart,

Mechthild,

Elsbeth,

Hildegard,

} Bäuerinnen.

Walther,

Wilhelm,

} Tells Knaben.

Frießhardt,

Leuthold,

} Söldner.

Rudolph der Harras, Geßlers Stallmeister.

Johannes Parricida, Herzog von Schwaben.

Stüssi, der Flurschütz.

Der Stier von Uri.

Frohnvogt.

Meister Steinmetz, Gesellen und Handlanger.

Oeffentliche Ausrufer.

Barmherzige Brüder.

Geßlerische und Landenbergische Reiter.

Viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.

[Pg 5]

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Hohes Felsenufer des Vierwaldstättersees,
Schwytz gegenüber.

Der See macht eine Bucht ins Land, eine Hütte ist unweit dem Ufer,
Fischerknabe fährt sich in einem Kahn. Ueber den See hinweg sieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwytz im hellen Sonnenschein liegen. Zur Linken des Zuschauers zeigen sich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur Rechten im fernen Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmonische Geläute der Heerdenglocken, welches sich auch bei eröffneter Scene noch eine Zeit lang fortsetzt.

Fischerknabe (singt im Kahn).

Melodie des Kuhreihens.

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,
Da hört er ein Klingen,
Wie Flöten so süß,
Wie Stimmen der Engel
Im Paradies.

Und, wie er erwachet in seliger Lust,
Da spielen die Wasser ihm um die Brust.
Und es ruft aus den Tiefen:
Lieb Knabe, bist mein!
Ich locke den Schläfer,
Ich zieh ihn herein.

Hirt (singt auf dem Berge).

[Pg 6]

Variation des Kuhreihens.

Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin.
Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,
Wenn der Kukul ruft, wenn erwachen die
Lieder,
Wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,
Wenn die Brunnlein fließen im lieblichen Mai.
Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin.

Alpenjäger

(erscheint gegenüber auf der Höhe des Felsens).

Zweite Variation.

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,
Nicht grauet dem Schützen auf
schwindlichtem Weg;
Er schreitet verwegen
Auf Feldern von Eis;
Da pranget kein Frühling,
Da grünet kein Reis;
Und, unter den Füßen ein neblisches Meer,
Erkennt er die Städte der Menschen nicht
mehr;
Durch den Riß nur der Wolken
Erblickt er die Welt,
Tief unter den Wassern
Das grünende Feld.

(Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes Krachen von
den Bergen, Schatten und Wolken laufen über die Gegend.)

Ruodi, der F i s c h e r, kommt aus der Hütte. **Werni**, der J ä g e r,
steigt vom Felsen. **Kuoni**, der H i r t, kommt mit dem Melknaf auf
der Schulter; **Seppi**, sein Handbube, folgt ihm.

[Pg 7]

Ruodi.

Mach hurtig, Jenni. Zieh die Nane ein.
Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der
 Firn,
Der Mythenstein zieht seine Haube an,
Und kalt her bläst es aus dem Wetterloch;
Der Sturm, ich mein', wird da seyn, eh' wir's
 denken.

Kuoni.

's kommt Regen, Fährmann. Meine Schafe
 fressen
Mit Begierde Gras, und Wächter scharrt die
 Erde.

Werni.

Die Fische springen, und das Wasserhuhn
Taucht unter. Ein Gewitter ist im Anzug.

Kuoni (zum Buben).

Lug, Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen?

Seppi.

Die braune Lisel kenn' ich am Geläut.

Kuoni.

So fehlt uns keine mehr, die geht am weitsten.

Ruodi.

Ihr habt ein schön Geläute, Meister Hirt.

Werni.

Und schmuckes Vieh — Ist's euer eignes,
 Landsmann?

Kuoni.

Bin nit so reich — 's ist meines gnädigen
Herrn,
Des Attinghäusers, und mir zugezählt.

Ruodi.

Wie schön der Kuh das Band zu Halse steht.

Kuoni.

[Pg 8]

Das weiß sie auch, daß sie den Reihen führt,
Und, nähm ich ihr's, sie hörte auf zu fressen.

Ruodi.

Ihr seyd nicht klug, ein unvernünft'ges Vieh —

Werni.

Ist bald gesagt. Das Thier hat auch Vernunft:
Das wissen w i r, die wir die Gensn jagen.
Die stellen klug, wo sie zur Weide gehn,
'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet
Mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht.

Ruodi (zum Hirten).

Treibt ihr jetzt heim?

Kuoni.

Die Alp ist abgeweidet.

Werni.

Glücksel'ge Heimkehr, Senn!

Kuoni.

Die wünsch' ich euch.
Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder.

Ruodi.

Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.